Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅓ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 34. Donnerstag den 10. Februar. 1842.

Der leere Stuhl.

(Fortsetzung.)

Endlich kam Mistreß Elliot zu ihr hin und erfaßte zärtlich ihre Hand. „Deine Seufzer, Elisabeth," sprach sie, „schneiden mir durchs Herz; wie vermag ich, Dich zu trösten? Komm, liebes Kind, laß uns das Beste hoffen, ich bitte dich darum, ich, die trauernde Mutter, die da hoffte, Dich und ihn — — ach, ich vermag es nicht auszusprechen. Laß uns festhalten an die Worte: Wen der Herr liebt, den züchtigt er! — sein heiliger Wille geschehe!

Mitternacht kam heran, und ohne etwas in Erfahrung gebracht zu haben, kehrten die fortgeeilten Gäste einer nach dem andern zurück. So wie man nahende Schritte vernahm, schwieg Alles mäuschenstill, dann aber jammerte immer wieder und wieder die Mutter: ach nein! nein! das ist nicht der Gang meines Sohnes! Nichtsdestoweniger aber hielt sie ihren Blick scharf auf die Thür gerichtet, bis diese geöffnet wurde, und der Eintretende kopfschüttelnd versicherte, keine Spur von dem Vermißten aufgefunden zu haben.

Alle waren jetzt heimgekehrt, den Vater allein ausgenommen. Der Sturmwind heulte fürchterlicher, als zuvor, und peitsche den Regen

an die Fenster; die Waldströme rauschten und gaben der Nacht noch mehr Furchtbarkeit. Alles saß traurig und schweigend da, und im Gemache war weiter nichts vernehmbar, als das Schluchzen der unglücklichen Mutter, das Weinen der Kinder und die Seufzer der beklagenswerthen Elisabeth, deren kummerschweres Haupt an der Brust ihres Vaters ruhte.

Endlich verkündete das Gebell des Hofhundes, daß jemand nahe; Alles horchte angstvoll hin, alle Blicke richteten sich auf die Thür, — Peter trat ein, aber er war — allein.

„Ach, Jeannette, Jeanette!" rief er, indem er die ihm entgegen eilende Gattin in die Arme schloß, „welcher harte Schlag hat uns getroffen!"

Darauf schweifte sein forschender Blick durch das Gemach, und sein Antlitz war noch bleicher, als zuvor, als er noch immer den leeren Stuhl gewahrte, den einzunehmen Niemand gewagt hatte.

Stunde folgte auf Stunde; aber die Gäste brachen noch immer nicht auf, sondern mischten ihre Seufzer mit den Thränen der Aeltern.

„Nachbaren!" nahm endlich Adam Bell das Wort, „morgen beginnt ein neuer Tag; wir wollen hoffen, daß er uns bessere Kunde bringe. Unterdessen laßt uns die heilige Schrift zur Hand nehmen! laßt uns niederknien und beten, daß, was auch immer geschehen mag, der Ewige droben über den Sternen Hülfe und Trost herabsenden möge auf die trauernde Familie, und auf uns, ihre theilnehmenden Freunde!"

„Amen!" sprach Peter, die Hände ringend, während Adam Bell die Bibel von dem Gesimse nahm, und das Kapitel vorlas, wo da geschrieben steht: „es ist besser Weilen in dem Hause der Trauer, als in dem Hause der Festlichkeit", und weiter: „Wohl mir, daß ich betrübet wurde, denn zuvor wandelte ich auf einem Irrpfade."

Der Morgen erschien, brachte aber keine Kunde von dem vermißten Sohne. Nach einem schwermuthsvollen Abschiede begaben sich die Gäste hinweg; der trostlose Vater und seine Knechte aber brachen wieder auf, um in der ganzen Umgegend neuerdings die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Adels-Balcon im Theater.

Ein vielgelesenes, sächsisches Blatt theilt folgendes, interessantes Curiosum mit:

Vor Kurzem wurde im Theater zu Dresden die Oper „Ferdinand Cortez" gegeben. Das Haus war sehr gefüllt, und ein Bauer-

mädchen, das wahrscheinlich sonst nirgends Platz gefunden hatte, kaufte sich ein Billet in eine Loge ersten Ranges. Der Dresdener Bürger, der seiner Natur nach, die Kastenordnung liebt, sah jenes Mädchen neugierig und verwundert an, war aber doch vernünftig genug, einzusehen, daß für sein Geld es Jedem gestattet sein müsse, sich einen beliebigen Platz zu wählen.

Nicht so ein Theil des dortigen Adels. Dieser glaubte sich dadurch entehrt, daß eine Bäuerin in derselben Logenreihe saß. Man hatte daher nichts eiligeres zu thun, als den Logenschließer zu fragen: wie er eine solche Person einlassen könne? Auf seine Antwort: er müsse Jeden auf den Platz lassen, den sein Billet bezeichne, wandte man sich an den Cassirer, weil er das Unerhörte gewagt hatte, der Tochter eines Landmanns ein Billet in den ersten Rang zu geben. Als dieser entgegnete: er könne nicht anders, als für den bestimmten Preis Jedermann auf den Platz zu lassen, den er begehrte, war man „au deséspoir.“ Endlich entschloß man sich, schriftlich einzuschreiten, und eine Adresse, mit vielen hochadeligen Namen geziert, wurde dem Theaterintendanten eingereicht. Dieser soll darauf den Bescheid gegeben haben: „es stehe zwar nicht in seiner Macht, den Verkauf der Billete in die Logen des ersten Ranges an Personen, die eigentlich nicht hingehören, zu verbieten, indessen wolle er dem Cassirer die Weisung ertheilen, in ähnlichen Fällen zu sagen, alle Plätze seien vergeben!!“ Man kann von Herrn v. Lüttichau unmöglich glauben, daß er diese Antwort gegeben habe; allein, wenn man die Halsstarrigkeit, die der dortigen Aristokratie eigen ist, bedenkt, nimmt es allerdings nicht Wunder, daß man schon von einem Bittschreiben an den König selbst in dieser Sache sprechen hört.“

Ulrich Hagen.“ *)

Salon für Kunst und Künstler.

*** In einem Dessauer Correspondenz-Artikel der Theater-Chronik, überschrieben „Sonst und Jetzt“ kommen folgende, merkwürdige

---

*) Bei meiner Anwesenheit in Weimar (1838) existirte in der That noch ein solcher Adels-Balcon, den kein Bürgerlicher betreten durfte. Ich habe in meinen, damals geschriebenen „Deutschen Stationen“ über diese aristokratische Thorheit ausführlich gesprochen. Ob man dort seit den vier Jahren vernünftiger geworden, weiß ich nicht — Bei meinem gleichzeitigen Besuch des Theaters in Gotha war's nicht so. Für

Stellen vor: „Sonst hatte die Direktion Leuten ihr Vertrauen geschenkt, die es nicht verdienten, weil sie dasselbe mißbrauchten; jetzt ist die Direktion nicht mehr so gutmüthig, vielmehr viel hellsehender, um sich etwa errungene Vortheile von einem hungrigen Wolfe verkürzen oder verschlingen zu lassen. Sonst verstand man unter Theateralmanach ein Buch, das ein Verzeichniß der sämmtlichen Bühnen und deren Mitglieder enthielt; jetzt schreibt ein Souffleur Recensionen und persönliche Beleidigungen hinein, was unschicklich ist und von der Intendanz nicht geduldet werden sollte." (Vier Seiten vorher giebt dasselbe Blatt einen, allerdings von Berlin ausgegangenen Lobsalmartikel des Wolffschen Almanachs, der, beiläufig gesagt, Vorzüge und Schwächen vereint.)

*** In Cöln neu: Kreuzers Oper „Die beiden Figaro". Hat dort sehr gefallen.

*** Kunst muß sich in Leipzig mit Rob. Blum sehr bedeutend versöhnt haben, was er jetzt selber solemniter proclamirt und dabei Hrn. Blum erkleclich lobt. (Auch Berichtigungen sollen kommen und aufgenommen werden.)

*** ††† Für Breslauer vielleicht von Interesse, ist die, durch dessen Frau erfolgte Meldung von dem Tode eines Schauspielers, Franz Weigelt in Wiesbaden, (aus Breslau gebürtig. Seine Frau unterzeichnet: geb. von Odengraven.)

*** ††† In Schwerin ist die vielgenannte Hofschauspielerin, Demois. Wilhelmine Reichelt, vom Burgtheater dorthin engagirt, am 30. Januar gestorben. (Sie war, wenn auch da und dort überschätzt, doch jedenfalls eins von den bedeutendern, immer seltener werdenden, jugendlichen, deutschen Talenten, mit imposanter, äußerer Erscheinung.)

*** Am Berliner Hoftheater hat ein Renovatum der alten Posse „Jeder fege vor seiner Thür" in einer Schneiderschen Modernisirung, sehr gefallen. (Ebenso in Leipzig).

*** In der Theater-Chronik wird zwar gesagt, „daß man bald Sängerinnen finden werde, die den Platz der von Hannover abgegangenen Mad. Gentiluomo-Spatzer würdig ausfüllen." — Dem muß aber nicht so sein, indem sich die dortige Intendanz alle mögliche Mühe giebt, die ausgezeichnete Sängerin zur Rückkehr zu bewegen. (Neuern Nachrichten zufolge soll eine solche auch näher sein, als es scheint.)

*** Herr Wollrabe (unter Haake in Breslau) verläßt die Leipziger Bühne.

††† **Breslau.** Gestern ist der Veteran der hiesigen Bühne, Herr **Rogmann**, an den Folgen eines unglücklichen Falles von der Treppe, in hohem Alter gestorben. Näheres darüber nächstens. †††

---

sein Geld konnte Jedermann, mit und ohne Stammbaum, neben der herzoglichen Loge sitzen, oft zufälliger Nachbar des Herzogs selber sein.

Anm. d. Red.

d. Breslauer Figaro.